

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilt. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 238

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Bezugspreis freibleibend!

Halver
Donnerstag, den 9. Oktober 1924

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf.
für Behörden, Finanzangelegenheiten und auswärtige Anzeigen
10 Goldpf. — Kleinanzeigen 40 Goldpf. — Offertgebühren
10 Goldpf. und Porto.

24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In der Frage der Regierungsbildung ist noch kein Fortschritt zu erkennen. Die verschiedenen Reichstagsfraktionen beraten über die bisher nicht veröffentlichten Richtlinien des Kanzlers.

* Die französische Antwort auf die deutsche Denkschrift über den Völkerverbund sichert Deutschland einen ständigen Ratssitz im Völkerverbund zu.

* Frithjof Nansen, der augenblicklich in Berlin weilt, besuchte den Reichskanzler und den Reichsaußenminister, angeblich als Vermittler für den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund.

* In England steht nach den Londoner Blättern der Sturz der Regierung unmittelbar bevor mit anschließenden Parlamentsneuwahlen.

* Die Regierungstruppen in China sollen eine schwere Niederlage durch die Aufständischen erlitten haben.

Überall Krieg.

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nun hat man am letzten Tage der Völkerverbundversammlung den Krieg abgeschafft. Ganz offiziell durch einstimmigen Beschluß abgeschafft. Bloß scheint es nicht, als ob man sich auf dem Erdball sehr nach diesem Befehl und Beschluß richtet, selbst dann nicht, wenn man selbst Mitglied des Völkerverbundes ist. In China z. B., wo man mit allen Schikanen der Kreuzer Krieg führt. Und in Georgien ist soeben erst die Flamme der Erhebung gegen die Herrschaft der Sowjetrepublik mit Strömen Blutes erstickt worden. Der Völkerverbund hat ja proklamiert. Und ebenso lächelnd wie einst im Falle Wilna, wo der polnische General Żeligowski an die hohe Genfer Versammlung, die seinen Abmarsch aus Wilna verlangte, die bekannten Worte Götz von Berlichingen zwar nicht aussprach, aber anwandte, ist Sowjetrußland über diesen Protest zur Tagesordnung übergegangen.

Ab und zu hat Moskau auch Humor, wenn auch dieser Humor drohende Züge trägt. Die Sowjetregierung behauptet nämlich — vermutlich mit Recht —, daß England und Frankreich hinter dem ganzen Aufstand gesteckt haben, und verlangt daher, daß beide Mächte den ziemlich beträchtlichen Schaden ersetzen sollen, den der Aufstand verursacht habe. Denn die Aufnahme, die MacDonald und namentlich Herriot den georgischen Verbannten bereitet, erweckt Hoffnungen, die sich dann in der Erhebung auslösen. Also sollen beide Mächte jetzt die Beche bezahlen.

Krieg auch in Potsdam. Krieg wegen des Weltfriedenskongresses. Nur führte man ihn mit weniger gefährlichen Mitteln und es gab nur insofern Verletzte, als ein paar Straßendemonstranten unter die Pferde der „Straße frei!“ rufenden Schupo-Beamten gerieten. Außerdem wurde heftig mit Stinkbomben gekämpft, die in den Versammlungsraum flogen. Und mit Liedern. Das alles ist nicht besonders weh. Leute vom Reichsbanner Schwarz-rot-gold schubsten sich ein wenig herum mit Mitgliedern vaterländischer Verbände und Entschließungen wurden in der Versammlung der Pazifisten ebenso energisch gestiftet wie in der Protestversammlung. Die Erregung war entstanden durch die Ankündigung, daß der Professor der Pariser Sorbonne Viktor Bäsch, der eine Rolle auf dem in Berlin tagenden 23. Weltfriedenskongreß spielt, gerade in Potsdam im Auftrag der „Liga für Menschenrechte“ sprechen möchte.

Man braucht nicht Gegner des Pazifismus zu sein, um nicht in dieser Versammlung eine Überflüssigkeit zu erblicken. Vor allem war die Aktion gewollt; das wirkte in Potsdam aufreizend. Schon, daß die Versammlung nur etwa 200 Teilnehmer aufwies, ist wenig gegenüber dem, was der Berliner „Weltfriedenskongreß“ vorher gezeigt hatte und das in keiner Weise Störungen des öffentlichen Friedens verursachte. Und ein Weltfriedenskongreß, dessen Abfall diese Dissonanz in Potsdam war, ist eine ebenso merkwürdige Erscheinung wie die Genfer Abschaffung des Krieges.

Das heißt, so ganz glaubt auch Herr Duissou, der Präsident der französischen Friedensliga, wohl noch nicht daran, daß die Welt sich an die Genfer Befehle halten wird. Er sprach in Potsdam auch und sagte, daß die Arbeiter der Welt die größte, die menschlichste der Revolutionen durchzuführen hätten: die Abschaffung des Krieges. Wäre in der Versammlung ein Türke gewesen, so hätte der sicherlich so laut gelacht, daß er zum Saal hinausgeworfen worden wäre. Der hätte nämlich daran gedacht, daß England, das England MacDonalds, des Arbeiterführers, mit allen militärischen Mitteln die Niederwerfung Moskaus durch die Türken verhindert. Daß dieser friedensverkündende englische Ministerpräsident durch Flugzeuge alle jene türkischen Dörfer zerstören ließ, aus denen deshalb Angriffe auf die englische Machtstellung erfolgten. Angeblich oder wirklich erfolgten. Denn England hat dort zwar nicht den Weltfrieden, wohl aber die beträchtlichen Petroleumquellen für sich zu wahren. Und Petroleum — ist bieder als Blut.

Es ist vorläufig also noch nichts mit dem „Frieden auf Erden“. Trotz Genf und trotz — Potsdam. Und die Arbeiterklasse ist dort, wo sie am unbedingtesten die Herrschaft besitzt, in Rußland, durchaus nicht gegen den Krieg gesiegt. Weber gegen den nach innen noch den nach außen. Und wenn man die Welt rings um uns sieht, so ist der Weltkrieg zwar offiziell zu Ende; aber nur ein mit anderen Mitteln geführter Krieg ist an seine Stelle getreten: der Wirtschaftskrieg. Und der ist nicht weniger grausam und opferreich wie jener, den die Feldschlachten bringen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Deutsch-japanische Wirtschaftsverhandlungen.

Die demnächst beginnenden deutsch-japanischen Wirtschaftsverhandlungen werden nicht in Tokio, sondern in Berlin geführt werden. Die Entsendung einer besonderen japanischen Kommission ist nicht geplant; vielmehr wird der Berliner japanische Votschafter, Erzelenz Honda, die Verhandlungen für Japan leiten. Deutschland dürfte aller Voraussicht nach durch den bekannten Ministerialdirektor von Stöckmann, der auch die Wirtschaftsverhandlungen mit Belgien und Italien führt, vertreten sein.

Eine Ansprache Hindenburgs.

In Hannover ist die Einweihung des Denkmals für die gefallenen Nachrichtentruppler vollzogen worden. Auch Generalfeldmarschall von Hindenburg war erschienen. Der Generalfeldmarschall hielt eine Ansprache, in der er nach warmen Gedankensätzen für die Gefallenen sagte: „Wenn das Vaterland wieder zu Ehren kommen soll, so müssen die alten Tugenden, unter ihnen Treue, Fleiß und stolzes Nationalbewußtsein, wieder Gemeingut aller werden. Diese Tugenden wieder zu erwecken, soll unsere Aufgabe und der Dank für die Gefallenen sein. Dies wollen wir geloben.“

Hitler bleibt in Haft.

Aus München wird amtlich gemeldet: Das Oberste Landesgericht hat in der Strafsache gegen Hitler, Kriebel und Dr. Weber wegen Hochverrats beschlossen, die Entscheidung über die Beschwerde des Staatsanwalts gegen die durch Beschluß des Landesgerichts München erfolgte Bewilligung einer Bewährungsfrist für Hitler und Kriebel bis zur hinreichenden Klärung der Frage auszusprechen, ob Hitler sich an der Gründung des Frontbanns und an der Fortführung verbotener Verbände beteiligt habe.

Niederbot für Bäsch in Bayern.

Von ausländischer bayerischer Seite verlautet zu der Erklärung des französischen Professors Bäsch, er werde trotz des Verbots der bayerischen Staatsregierung auch in Nürnberg sprechen, daß zwar die Versammlung der Liga für Menschenrechte in Nürnberg nicht verboten, aber dem Professor Bäsch unter keinen Umständen erlaubt ist, in Nürnberg öffentlich aufzutreten und zu sprechen. Dem Professor Bäsch stehe es lediglich frei, als Privatmann nach Nürnberg zu fahren. Das Auftreten des Professors Bäsch in Potsdam führte dort zu starker Erregung.

Polen.

* Neues französisch-polnisches Militärabkommen. Der polnische Kriegsminister General Sikorski reist in den nächsten Tagen nach Paris, um ein neues Militärabkommen zwischen Polen und Frankreich zu schließen. Bekanntlich weilt gegenwärtig auch der polnische Generalfeldmarschall General Haller in Paris. Das neue Abkommen soll durch die schwierige Lage Polens an seiner Fälligkeit notwendig geworden sein. Die Unsicherheit wird von Tag zu Tag größer, so daß Eisenbahnzüge in den Ostgebieten Polens nur unter dem Schutz von Panzerzügen fahren können. Auf manchen Strecken fahren täglich mehrere Panzerzüge, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Generalfeldmarschall von Hindenburg dankt öffentlich allen, die ihm zum 10jährigen Gedenktage der Schlacht von Tannenberg Beweise der Verehrung übersandt haben.

München. Das Reichsverkehrsministerium, Zweigstelle München, hat zu einer Konferenz eingeladen, um direkte Gütertarife zwischen Deutschland und Österreich zu vereinbaren.

Essen. Auf Grund des Londoner Amnestieabkommens sind nunmehr auch die zur Zeit mit dem erschossenen Schlageter zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilten Sadowski, Werner, Becker, Zimmermann und Kallmann aus der Haft entlassen worden.

Basel. Der ehemalige Sultan der Türkei Abdul Medschid II. der seit seiner Absetzung in Territet lebte, hat die Schweiz verlassen und ist nach Eintritz bei Nizza in Frankreich übergesiedelt.

Sofia. Zwischen allen Balkanregierungen ist eine Abmachung zustande gekommen, nach der sie von der österreichischen Regierung die Auflösung der Sowjetpropagandazentrale in Wien zur Herstellung der Ruhe und Ordnung auf dem Balkan verlangen werden.

Athens. Das neue Kabinett ist durch Dikalotopulos gebildet worden. Außenminister wird Ruffos.

Totio. Drei Mitglieder einer vaterländischen Vereinigung drangen ins auswärtige Amt ein und griffen die Beamten an, indem sie Eingreifen in China forderten. Die Leute wurden verhaftet.

Preussischer Landtag.

(343. Sitzung.)

in Berlin, 7. Oktober.

Zu lebhaften Auseinandersetzungen innen- und außenpolitischer Natur kam es im Landtage, als der deutschnationalen Abg. Osten sich gegen die Ausherrung des Zentrumsabgeordneten Dr. Heß von der „jeweiligen“ Überzeugung der Deutschnationalen wandte. Abg. Osten kritisierte dann die Tätigkeit des preussischen Innenministers, der besser die Parteischöpfung Reichsbanner Schwarz-rot-gold bekämpfen sollte, als in Potsdam das Auftreten des Franzosen Bäsch zu gestatten. Der Redner brachte eine Lanze für Ludendorff, bekämpfte den Großkapitalismus und sprach sein schärfstes Mißtrauen gegen Minister Severing aus.

Der Demokrat Abg. Aushötte griff den deutschnationalen Redner und seine Partei heftig an. In Potsdam hätten sich die sog. nationalen Verbände provokatorisch verhalten, sonst niemand. Vom Auslande sei ein Teil der völkischen Organisationen bejagt, wie der Münchener Prozeß bewiesen habe. Der sozialdemokratische Abg. Heilmann sprach sich für eine härtere demokratische Beamtenpolitik in Preußen aus. Mit

Der Ruf nach Regierungserweiterung n. Berlin, 7. Oktober.

Trotz aller Mitteilungen über Erwägungen und Pläne, die in der Frage der Regierungsbildung gemacht wurden, kann man bisher von irgendeinem in Aussicht stehenden Ende der gleichenden Regierungskrisis noch nicht sprechen, in der wir uns befinden. Das Kabinett hat über die verschiedenen Richtlinien des Kanzlers verhandelt, ohne daß es zu einer Klärung gekommen wäre. Es heißt einerseits, diese vorläufig noch für die Öffentlichkeit im Dunkeln bleibenden Richtlinien seien vom Kabinett gutgeheißen worden. Sie entsprächen außenpolitisch dem bisher vom Kabinett Marz-Strefemann eingehaltenen Kurs. Innenpolitisch bezögen sie sich auf die Probleme der Lastenverteilung. Andererseits sollen sie noch nicht endgültig festgelegt sein, jedenfalls aber alsbald in vollendeter Gestalt den verschiedenen Reichstagsfraktionen zugesandt werden, damit sie als Unterlagen für die in Aussicht stehenden Parteiberatungen dienen könnten. Es verlautet auch, daß es sich um keine programmatischen Erklärungen handle, sondern daß der Kanzler auf dem Standpunkt stehe, mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage sei eine mögliche Zurückstellung aller speziellen Parteiwünsche zu üben, und man solle auf dem Wege des Burgfriedens zunächst einmal gemeinsam bis zum 10. Januar 1925 an der Lösung der wichtigsten außenpolitischen Fragen mitarbeiten. Von der Stellungnahme der Parteien werde es abhängen, ob die Einberufung des Reichstages zum 15. Oktober noch zu ermöglichen sei. Etwas abweichend von dieser Darstellung sollen die Richtlinien, wie eine demokratische Nachrichtenstelle wissen will, als selbstverständliche Voraussetzung für eine Koalition der Volksgemeinschaft das grundsätzliche Bekenntnis zur gegenwärtigen Staatsform und zur Weimarer Verfassung fordern. Die wichtigste Grundlage für die Führung der äußeren Politik soll das Londoner Abkommen sein. Die lokale Durchführung des Dawes-Gesetzes ergebe sich daraus als selbstverständlich. Innenpolitisch soll eine gerechte Verteilung der steuerlichen Lasten erfolgen unter Berücksichtigung der sozial schwächeren Schichten der Bevölkerung. Auch auf die Justiz- und Wirtschaftsfragen erstreckten sich die Richtlinien.

Jedenfalls ist also noch alles in der Schwebe, obschon sich die Stimmen rechts und links mehren, die von einer zu erwartenden Reichstagsauflösung reden. Aber wie gesagt, nichts Genaues weiß man nicht, möglicherweise bringen die Verhandlungen der Fraktionen bald ein wenig Licht.

dem Abbau müsse Schluß gemacht werden, und neues demokratisches und republikanisches Blut müsse dem alten Beamtenkörper zugeführt werden.

Abg. Dr. Heß (Zentrum) führt aus, wenn die Deutschnationalen sich schütend vor Ludendorff stellen, was sagen dann die katholischen Mitglieder in der Deutschnationalen Partei zu den Angriffen Ludendorffs auf die katholische Kirche? Beim letzten Zusammenbruch 1918 sei Ludendorff allerdings schon in Schweden gewesen. Den Kampf gegen die Zentrumspartei hätten die Deutschnationalen endgültig verloren.

Abg. Dr. v. Campe (D.V.P.) bezeichnete das Auftreten des Franzosen Bäsch in Deutschland als eine Herausforderung eines großen Teils des deutschen Volkes. Das Beste wäre, solche Vorträge zu verbieten. Nicht die Katholiken würden zurückgesetzt, sondern vielmehr hätten sich evangelische Kreise hinter Katholiken zurückgezogen. Abg. Brandenburg (Soz.) bestritt als Mitglied des Bundesvorstandes des Reichsbanners Schwarz-rot-gold, daß die Eintretenden Handgelder für ihre Mitgliedschaft erhalten, und bezeichnet den Geschäftsführer der vaterländischen Verbände Abg. Geisler als Verleumder und Ehrabschneider.

Severing über Schwarz-rot-gold.

Minister des Innern Severing erklärte die Behauptung von der Rechten, daß er die Amtsvorleser sozialdemokratisch machen wolle, als hanebüchene Phantasie. Mit seinem privaten Eintreten für das Reichsbanner Schwarz-rot-gold befinde er sich in der besten Gesellschaft, in der des Reichskanzlers, des bairischen Staatspräsidenten usw. Die „Energie“ der Potsdamer Bevölkerung gegen den Vortrag von Bäsch habe eine Niederlage erlitten. Die Rechte bringe ihm Mißtrauen entgegen, weil er ein Minister des Klassenkampfes sei. Der Klassenkampf sei eine geschichtliche Notwendigkeit. Die Landleute seien viel rabiatere Marxisten als die Gewerkschaften. Er fasse das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen als einen Beweis dafür auf, daß er auf dem rechten Wege sei.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Meyer-Dröben nimm das Haus den Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Prüfung der Wahlen zum Preussischen Landtag und das Wahlprüfungsgericht sowie der Verfassung des Freistaates Preußen an. Dann wird die allgemeine Besprechung der Polizeitangelegenheiten fortgesetzt.

Frankreichs Antwort.

Frithjof Nansen als Vermittler tätig.

Die durch den deutschen Votschafter von Soeck der Reichsregierung übermittelte französische Antwort auf das deutsche Völkerverbundmemorandum ist in der Form und in dem wesentlichen Punkt eines Ratssitzes für Deutschland entgegenkommend gehalten. Sachamtlich wird darüber bekanntgegeben:

Der Inhalt der Antwort läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß die französische Regierung gegen einen ständigen Ratssitz Deutschlands Einwendungen nicht erheben wird, es wird jedoch die Erwartung ausgesprochen, daß der Aufnahmeantrag ohne Vorbehalt und Bedingungen gestellt wird. Die genaue Antwort der französischen Regierung und das Memorandum vom 29. September werden veröffentlicht werden, sobald die Antworten der übrigen Mächte vorliegen, was in wenigen Tagen der Fall sein dürfte.

Inzwischen soll in Berlin der bei Gelegenheit des 23. Weltfriedenskongresses anwesende Frithjof Nansen eine Art Vermittlerrolle spielen.

Hat sowohl den Reichskanzler Marx wie den Reichsaussenminister Dr. Stresemann aufgesucht, und man nimmt an, daß diese Besuche mit den Fragen des Völkerbundes zusammenhängen.

Dr. Cuno über den Aufbau.

Budapest, 7. Oktober.

Der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Cuno hielt hier auf der deutsch-ungarischen Handelskammer einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Welt.

Dr. Cuno führte u. a. aus: Das Dasein der Welt ist ein Sieg der menschlichen Wirtschaftsmethode über die Methode des Völkertums. Der Irrtum der Siegerländer war es, zu glauben, mit einem Friedensvertrag die wirtschaftlichen Beziehungen der Welt aus ihren natürlichen in künstliche Bahnen lenken zu können. Wir stehen heute vor einer aufbauenden Arbeit. Das mittlereuropäische Gebiet, mit dem wir uns vor allem beschäftigen müssen, erstreckt sich von den belgisch-französischen Kohlen bis zu den rumänischen Erdschichten und von der Schweiz und Oberitalien bis zu den schwedischen Erzgruben. Nur in einem geschlossenen Zusammenhang ist dieses Gebiet entwicklungsfähig. Die einzige Möglichkeit, daß Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen nachkommen kann, ist der Ausbau seiner Handelsverträge. Ferner sind Kolonien für Deutschland eine Lebensnotwendigkeit. Dr. Cuno schloß mit dem Wunsch, daß mit dem Siege der wirtschaftlichen Vernunft politische Verbündung in den Staaten Europas und der ganzen Welt eintreten werde.

Bankrott und kein Ende.

Wien, 6. Oktober.

Noch hat sich Wien über den Zusammenbruch der Castiglioni'schen Bank, der kaum noch abzuleugnen ist, nicht ganz beruhigt, da kommt schon wieder die Nachricht von einem Bankrott, der zwar nicht ganz so umfangreich ist wie die Castiglioni-Bank, aber immerhin groß genug, um die Wertschätzung in der Öffentlichkeit zu zittern: die Nordisch-österreichische Bank ist kaputt gegangen, und zahlreiche Leidtragende stehen tagelang am Grab ihrer Hoffnungen, die nur in Millionen Kronen ausgedrückt sind.

Vor dem Gebäude der verfallenen Bank spielten sich heute erregte Szenen ab. Der Generaldirektor der Bank, Waldberg, wurde in den Morgenstunden von Kriminalbeamten aus dem Bett geholt und auf Grund verschiedener Anzeigen zur Polizei gebracht. Es ist eine Reihe von Verhaftungen zu erwarten. An der Spitze der Anzeiger steht die Großherzogin Margarete von Thurn und Taxis, eine Schwester des Erzherzogs Josef, die bei der verfallenen Bank zwei Millionen verloren hat; sie hatte sie auf Anraten des holländischen Generalkonsuls van Noyen bei der Bank eingelegt. Auch der sogenannte Schwedenfonds im Betrage von 1,3 Milliarden Kronen, der dem gegenwärtigen Direktor der Bank, Einar Lind, einem ehemaligen kleinen Journalisten, anvertraut worden war, gilt als verloren. Ein unter dem Namen Graf Skinsky geführtes Konto mit drei Milliarden Einlage entpuppte sich als eine Einlage des Bruders des Generalkonsuls van Noyen, Dr. Julius van Noyen. Es ergab sich, daß ein Syndikat, das die Emissionen der Bank und ihrer Unternehmungen übernommen hatte, überhaupt nicht existiert und das diesbezügliche Konto fingiert war. Die bisherige Untersuchung ergab auch, daß an der Bank nordische Kreise so gut wie überhaupt nicht interessiert sind. Die nordischen Interessen vertrat lediglich Herr Einar Lind.

Es waren namentlich die monarchistischen Kreise, die auf den ehemaligen österreichischen Ministerpräsidenten Dr. Max Tausch ihre ganzen Hoffnungen aufgebaut hatten und ihre Kapitalien der Bank anvertrauten, da Tausch im Verwaltungsrat der Bank saß. Am dem Zusammenbruch der Bank ist die Börse nicht interessiert. Von den Banken ist nur die Landeshypothekbank betroffen.

23. Weltfriedenskongress.

Berlin, 7. Oktober.

Der Reichspräsident hat eine Abordnung des Weltfriedenskongresses empfangen, zu der u. a. Präsident Wilson, General Berran, Ranssen und Senator LaFontaine gehörten. Bei der fortgesetzten allgemeinen Aussprache auf dem Kongress wurde ein Antrag abgelehnt, ein Telegramm an den Reichskanzler zu senden, da die Reichsregierung bisher

keinerlei Notiz von der Tagung genommen habe. Angenommen wurde ein Antrag, in dem der Kongress die Annäherung der ehemaligen Kriegsteilnehmer, insbesondere der Franzosen und Deutschen, als eine der wichtigsten Forderungen der Menschheit begrüßt und mit Befriedigung feststellt, daß sich die Völker bei den Wahlen für die Politik der Annäherung und des Friedens ausgesprochen. Der Kongress erfuhr deshalb die deutsche Regierung, das Aufnahmegericht in den Völkern und so schnell als möglich zu vollziehen. Angesichts der trügerischen Ereignisse, die China zerfetzen und schmerzlich von gewissen fremden Einflüssen begünstigt werden, erinnert der Kongress an die Gefahren, welche alle Kriegsausbrüche selbst in fernen Ländern für die Gesamtheit der Staaten enthalten. Der Kongress ersucht alle Friedensfreunde, für eine weitgehende Annäherung aller politischen Gefangenen einzutreten. Mehrere Volksversammlungen wurden neben den offiziellen Beratungen veranstaltet.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 9. Oktober 1924

□ Weiterer Ausbau der Postverbindung nach Kanada. Zwischen Deutschland und Kanada ist ein unmittelbarer Postanweisungsaustausch eingerichtet worden. Die Postanweisungen werden in beiden Richtungen in englischer Währung ausgestellt; Mindestbetrag 25 Pfund Sterling. Ferner sind Wertbriefe und Wertpapiere nach der Insel Rhodus und den Sporaden-Inseln unter den gleichen Bedingungen wie nach Italien zugelassen. Nachnahme ist nicht zulässig; Zeitung über Italien; für Wertpapiere sind 2 Zollinhaltserklärungen erforderlich.

□ Erhöhte Ersatzeleistungen für verlorene Postpakete. Der Verkehrsausschuß des Reichstages nahm einen Gesetzentwurf zur Änderung des Postgesetzes an, der bezweckt, die durch das Postgesetz geregelte Ersatzeleistung für Pakete ohne Wertangabe und für Einschreibungen auf Goldmarkbeträge umzustellen, wonach bei Paketen ohne Wertangabe für jedes Pfund eines verlorengegangenen oder beschädigten Paketes bis zu 3 Goldmark und für verlorengegangene Einschreibungen 40 Goldmark ersetzt werden. Die neuen Sätze treten am 1. November in Kraft.

— In der jetzigen Jahreszeit gehört es zu den alltäglichen Vergnügungen der Schuljugend, Windvögel (Drachen) steigen zu lassen. Wenn auch gegen die Unterhaltung der Jugend an hierfür geeigneten Orten nichts eingewendet werden soll, so muß doch darauf hingewiesen werden, welche nachteiligen Folgen für den Telegraphen- und Fernsprechnetzverkehr eintreten können, wenn sich die Drachenschwänze mit ihren langen Bindfäden in diesen Leitungen verfangen wie man dies jetzt sehr häufig sieht. Werden die Bindfäden ufm. infolge eintretenden Regenwetters noch naß, dann wird das Uebel umso größer. Ganz abgesehen von der großen Mühe und Arbeit und den erheblichen Kosten, welche die Deutsche Reichspost bei der Beseitigung dieser Störungen aufzuwenden hat, verursachen diese Störungen auch dem gesamten Wirtschaftsleben einen ungeheuren Schaden, der gerade in der jetzigen Zeit, wo Telegraph und Fernsprecher als Verkehrsmittel sehr wichtig und unentbehrlich sind, von den beteiligten Kreisen recht unangenehm empfunden wird. — Noch eine andere Vergnügung der Schuljugend muß erwähnt werden, nämlich das Werfen nach den Porzellandoppelglocken an den Telegraphenleitungen und das Zertrümmern dieser Glocken durch Steinwürfe seitens der Kinder. Auch hierdurch können Leitungsstörungen entstehen, die von großem Schaden für die Allgemeinheit sind, und die Auswechslung der beschädigten Glocken verursacht der Telegraphenverwaltung erhebliche Kosten. — Die Deutsche Reichspost ist nicht in der Lage, jeden Linienzug oder, in den Ortsnetzen, jede einzelne Anschlußleitung täglich mehrere Male nachsehen zu lassen, um Störungen durch Windvögel oder zertrümmerte Porzellandoppelglocken vorzubeugen. Sie muß deshalb die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf diese Uebelstände lenken, damit auch die Deffentlichkeit sich der Sache annimmt und die Bestrebungen der Telegraphenverwaltung, derartige Störungen oder Störungsursachen von den Leitungen fernzuhalten, unterstützt. Insbesondere sollten es sich aber die Eltern von schulpflichtigen Kindern angelegen sein lassen, auf ihre Kinder dahin einzuwirken, daß sie künftig sich an dem Werfen von Steinen nach den Porzellandoppelglocken

erwehren könnten. Der Für sich nähernd, verbeugte er sich tief. — „Ihnen, gnädige Frau? Ihnen bleibt ja noch die ganze schöne Generalwittwenpension und ich sollte meinen, für einen einzelnen Menschen müßte sie doch wohl zum standesgemäßen Leben reichen.“

Noch einmal verneigte er sich, dann wandte er mit einem leichten, zuckenden Lächeln nach Armgard hin der Rührischen Behauptung den Rücken.

Drei Tage waren vergangen, und das einzige, was Rudolf Müllenhof über das erfahren, was seine Gedanken fast ausschließlich in Anspruch nahm, war von Onkel Jobst eine Postkarte des lachenden Zinbalis gewesen: „Wunderbar, soweit geregelt. Etwaige persönliche Angelegenheiten stehen Deinem persönlichen Ermessen zu.“

Also das Bewußte war geregelt — das konnte schließlich nur heißen, daß der Onkel Jobst sich's zwölftausend Mark hatte lassen. Es regte den Neffen nicht weiter auf, und er zerbrach sich den Kopf nicht lange über das Wie und Wo. — „Etwaige persönliche Angelegenheiten.“ — Ja doch, daß von seiner Seite etwas zu geschehen hatte, wußte er — es müßte längst geschehen sein. — Aber was?

Den aufgebogenen Zylinder zur Hand zu nehmen und doch das tun, wozu er vor drei Tagen entschlossen war und wofür des Onkels Eingreifen dem Neffen den Weg voranschickte noch glatter gekammt hatte, oder sich dieses Eingreifens zunutze machen, wie einen Loskauf von eigener Verpflichtung.

Denn wenn er je ein Verlangen danach getragen hatte, dem Hause Rührich näherzutreten, das war ihm jetzt gründlich verleidet. Und nicht nur so in der ersten Aufwallung über die benötigten Zwölftausend; denn wenn die auch keine erhebende Zukunftsperspektive eröffnet hatten — das war's doch nur zum kleinsten Teil — aber das andere. Welches „andere“ er damit eigentlich meinte, das sagte er sich nicht klar heraus; aber es wühlte in ihm, zerrte ihn hin und her, daß er oft kaum noch wußte, wo noch ein Stützpunkt feststand, darauf er mit festen Füßen stand. Sein schönes Selbstvertrauen, das ihn bisher noch nie im Stich gelassen, war gründlich ins Wanken geraten, und es war wie ein verzweifelter Hin- und-Her-Balancieren, nicht

nicht mehr beteiligen und auch keine Windvögel mehr in der Nähe von Telegraphen- und Fernsprechnetzen steigen lassen. Die Eltern würden damit nur in ihrem eigenen Nutzen handeln, denn mutwillige oder fahrlässige Beschädigungen der Telegraphenanlagen der oben geschilderten Art sind nach §§ 318 ff. des Strafgesetzbuches strafbar, auch müssen die dadurch entstehenden Unkosten von den Tätern oder deren Eltern getragen werden. Für die Ermittlung der Täter werden Belohnungen gezahlt.

× Salver, 8. Okt. Ein selten schönes Prachtexemplar von einem Bullen wurde dem Metzger Ernst Meisenhöller hier selbst für seinen Fleischereibetrieb zugeführt. Das Schlachtgewicht stellt sich nämlich auf über 1000 Pfund, welches respektable Gewicht gewiß eine größte Seltenheit und manchen saftigen Braten bedeuten dürfte.

+ Buschhausen, 8. Okt. Der in diesem Frühjahr ins Leben gerufene Schießklub „Wild-Schütz“ Mitglied des Verbandes der Schießklubs von Lüdenscheld und Umgebend veranstaltet am kommenden Sonntag das erste Verbands-Vergleichsschießen. Im Anschluß hieran findet ab 3 Uhr nachm. Konzert statt, unter Mitwirkung des Kreuzberger Musikvereins und des Theatervereins „Edelweiß“ Dedinghausen. Zur Aufführung gelangt: „Das Drama in der Schmelze“ in 4 Akten. Die Zwischenpausen werden durch Vorträge von Musikstücken, Duets und Couplets ausgefüllt. Allen, die das Alltagsleben für einige Stunden vergessen möchten, kann der Besuch nur empfohlen werden. 6,30 Uhr findet die Preisverteilung statt, indem die besten Schützen durch einen grünen Eichenkranz geehrt werden. Ein Ball wird die Feier beenden.

— Kierspe, 8. Okt. Bienenzuchtverein. Am vergangenen Sonntag hielt der Bienenzuchtverein Kierspe seine Vierteljahrsversammlung ab. Da das Bienenjahr bereits zu Ende ging und auf dem Stande die Arbeit bereits vorbei ist, beschloß man als ersten Punkt, Mitte November ein kleines Interfest zu veranstalten, mit Kaffeetrinken und musikalischen und theatralischen Vorführungen. Jede Eintrittskarte, auch für Nichtmitglieder gilt als Beteiligung an einer Honigverlosung. Man wählte einen Ausschuß zur Vorbereitung der Veranstaltung. Der Tag wird durch die Zeitung bekannt gegeben. Ferner wurde beschlossen aus der Genossenschaft auszutreten, und das eingezahlte Geld, soweit es noch zu haben ist, zurückzufordern. Der ausstehende Beitrag soll eingekassiert werden, damit eine ordnungsgemäße Abwicklung der Geschäftsordnung endlich herbeigeführt wird.

Hagen, 8. Oktober. Aus Unvorsichtigkeit erschossen. Sonntagabend zwischen 6 und 7 Uhr handelten zwei junge Leute im Alter von 14—15 Jahren in der Dreieckstraße mit einer Floßerbühse. Die Bühse entlud sich, der Schuß traf den jungen Floßerlehrling H., Dreieckstr. in den Kopf, so daß der Verletzte gleich ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort verschied er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Den hartgeprüften Eltern bringt man allgemeine Teilnahme entgegen. — Wann wird man endlich allgemein einsehen, daß Waffen keine Spielzeuge sind?

Hagen, 6. Okt. Raubüberfall auf einen Straßenbahnwagen. Als nach Mitternacht zu Samstag der letzte Straßenbahnwagen von Hohenlimburg kommend nach hier zurückfuhr, stiegen am Hanemacher zwei Männer ein. Unter Vorhaltung von Revolvern zwangen sie den Schaffner zur Herausgabe der Tageseinnahme und den einzigen Fahrgast zur Hergabe seiner Burschaft in Höhe von 60 Mark. Die Räuber verschwanden mit der Beute im anliegenden Walde. Die Ueberfallstelle war schon häufig der Schauplatz von Raubankfällen und galt deshalb als verurteilt; es ist indes das erste Mal im Hagener Bezirk, daß ein Angriff auf einen Straßenbahnwagen gewagt wurde.

Hagen, 7. Okt. Wünsche des Einzelhandels. Der Kleinhandelsausschuß der Industrie- und Handelskammer nahm Stellung zur Frage der Umgestaltung der Umsatzsteuer. Der aus Kreisen von Industrie und Großhandel

völlig das Gleichgewicht zu verlieren und einen tiefen Fall zu tun — einer, von dem vielleicht kein anderer als nur er selber etwas merkte, aber der darum nicht weniger empfindlich sein würde.

Wenn er nur wenigstens in bezug auf Armgard von Rührich wußte, wie sich zu verhalten! Abgesehen von allem anderen, war das eine einfache Lauffrage. Und auf seinen gesellschaftlichen Takt hatte er sich bisher immer was' zugute getan. War das etwa auch ein Irrtum gewesen, und die gesellschaftliche Gewandtheit war nur so ein oberflächlicher Laß, und darunter saß — der Sohn des ehemaligen Schöneberger Bauern? Aber daran konnte es auch nicht liegen, denn — der Onkel Jobst zum Beispiel, der hätte bei so was unbedingt gewußt, was er zu tun hatte. Aufladeter Takt, der tat's eben nicht allein — Herzenstakt — und zu dem gehörte es vor allem, daß einer erst mal ein Herz hatte.

Es war, um mit Fäusten dreinzuschlagen. Kein Herz! Zum Donnerwetter, was war's denn dann, was ihm in der linken Brustseite hämmerte, wie das Pochwerk einer Schmelze? Und was ja doch vor allem Schuld daran trug, daß er nun die Dinge laufen ließ, wie sie wollten. So das Gefühl, das oft wie eine heiße But war: „Sag' ich mich bei der einen gründlich ausgereizten, mag nun meinethwegen die andere von mir denken, was sie will.“

Da war es Armgard von Rührich selber, die den Knoten durchschnitt, an dem er vergeblich zerrte. Sie schrieb ihm einen Brief:

„Sehr geehrter Herr Müllenhof! Ich nehme an, daß Sie sich in diesen Tagen den Kopf zerbrechen haben, was Sie nun wohl tun sollen. Gar nichts, was uns betrifft! Das möchte ich Ihnen sagen und Ihnen so aus dem gewiß peinlichen Dilemma herausheben. Es war einmal — und Schluß! Nicht bloß Märchen, auch ganz alltägliche Geschichten beginnen und enden so, und so viele Menschen begehen sich einmal im Leben und hören und sehen dann nichts mehr voneinander. Das soll keine Unfreundlichkeit sein, denn Sie tragen einen Namen, an den ich hinfür nur noch mit der größten Verehrung und Dankbarkeit denken werde.“

(Fortsetzung folgt)

Aus eigener Kraft.

Roman von H. Abt.

55) (Nachdruck verboten.)

Er hatte ihr zu und wollte seine Hand facht aus der ihren ziehen, doch die brennend heißen Mädchenfinger hielten sie fest umklammert.

„Ich wolle, ich wäre ein Mann, Herr Müllenhof, und könnte mir, wie mein Bruder, meinen Weg von Ihnen zeigen lassen.“

Nachdenklich, mitteilig sah er sie an, und plötzlich zuckte es wie ein Eisfall über sein Gesicht, und fast schallhaft fragte er: „Auch Reisegeld? Nun, dafür wußte ich Rat. Ich traf gestern zufällig Bekannte von drüben her, die für den Herbst und Winter eine Tour vorhaben — Italien — Sizilien, und was sonst auf der Route liegt, und dazu für ihre erwachsene Tochter eine Gesellschaftin suchen. Daß eine Freundin daraus würde, dürfte nur an der betreffenden Begleiterin liegen. Wie wär's, Fräulein von Rührich, wenn sich die Damen mal an Ihre Adresse wenden?“

Der Herzschlag war fast zu hören, der Armgard bis an die Kehle stieß. Ihre Augen glühten, ihre Lippen bebten, die Stimme schwante hin und her, als stünde vor ihr ein Glück, zu groß, um es zu glauben.

„Und das wäre — kein bloßer Scherz?“

Er schüttelte den Kopf. „So scherzhaft bin ich nicht, wenn auch das Leben dreist manchmal ein bißchen lustiger angefaßt werden könnte. Und was meine Bekannten betrifft — ich glaube, daß die sich gratulieren würden, denn so das erste beste fremde junge Mädchen, das ist's nicht, was sie sich für ihre Tochter wünschen.“

„Abgemacht also, auch das!“ rief mit hysterischem Aussehen die Generalin, die wie erstarrt dagestanden, und doch kein Wort von dem verloren hatte, was neben ihr gesprochen wurde. „Sie verfügen gründlich über meine Kinder, Herr Müllenhof, und zu dem Sohn wird mir nun auch noch die Tochter genommen. Was bleibt mir wohl noch zu verlieren?“

Der dumpfe Grabeston ihrer letzten Worte, dazu die Pose nobelsten Schmerzes waren so wenig echt, daß sich Jobst Müllenhof eines Schmunzels nicht

Paris, 7. Oktober. Nach einer Meldung aus Moskau ist die gesamte Verwaltung der russischen Ostbahnen kraft des am 20. September zwischen dem gegenwärtigen kaiserlichen Generaldirektor und der Sowjetregierung getroffenen Abkommens in die Hände der Sowjetregierung übergegangen. Der bisherige Aufsichtsrat der Eisenbahngesellschaft ist verhaftet worden. Zum Direktor haben die Sowjets den Eisenbahningenieur Danoff ernannt.

Deutschenunterstützung in der Tschechoslowakei.

Prag, 7. Oktober. Auf der Tagung der deutschen Selbstverwaltungskörper in der Tschechoslowakei wurde festgestellt, daß von der tschechischen Regierung bisher rund 300 deutsche Unterrichtsanstalten mit etwa 2000 Schülern aufgestellt und in der gleichen Zeit 800 tschechische Minderheitsschulen mit 1600 Schülern errichtet wurden.

Kongresse und Versammlungen.

k. Kommunistenwoche. In Düsseldorf wurde eine kommunistische Rhein-Ruhrwoche mit einer Rede Ruch Fischers eröffnet. Die Rednerin beschäftigte sich des längeren mit dem Dabes-Gutachten, das sie als unbrauchbar bezeichnete. Zum Schluß forderte sie die Amnestierung der verurteilten Kommunisten.

k. Der erste rheinische Kirchentag in Köln nahm in Anwesenheit von etwa 25 000 Teilnehmern seinen Anfang. Die erste Festveranstaltung war so überfüllt, daß die großen Messhallen in Köln-Deutz polizeilich gesperrt werden mußten, ebenso erging es den sofort anberaumten Parallelversammlungen. Sehr stark besucht war auch die Versammlung der Jugendverbände in Köln-Deutz.

k. Tagung des Bundes für Gegenwartschristentum. Im Frankfurter Volksbildungsheim begann der Bund für Gegenwartschristentum seine Tagung, die vonarrer Manz-Frankfurt a. M. eröffnet wurde. Zunächst hielt der Reichsbund für Religionsunterricht und religiöse Erziehung eine Versammlung ab, welche im Auftrage der Frankfurter Ortsgruppe von der Mittelschullehrerin Fräulein Müller-Frankfurt a. M. geleitet wurde. Oberstudiendirektor Hans Schlemmer aus Frankfurt a. M., der neue Vorsitzende des Bundes, sprach über Freiheit des Religionsunterrichts und Freiheit im Religionsunterricht.

k. Südamerikanische Woche in Hamburg. Die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Peterßen und unter Beteiligung der Konsulate sämtlicher 21 lateinamerikanischen Staaten sowie der führenden Persönlichkeiten des hiesigen Geschäfts- und Wirtschaftslebens veranstaltete Ibero-amerikanische Woche, die dem Wiederaufbau des Weltverkehrs und der Festigung der alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Lateinamerika dienen soll, wurde am 6. Oktober eröffnet. Mit der Woche ist eine Ausstellung spanischer Kunst sowie eine Ausstellung „Die Ibero-amerikanische Woche“ verbunden.

k. Schluß der Bodenreformtagung in Lüneburg. An der Hauptvorstellung Damaskos schloß sich eine Aussprache an, in der auf eine Anfrage des Vertreters der Landwirtschaftslammer in Hannover von der Bundesleitung erklärt wurde, daß der Bund deutscher Bodenreformer nicht an eine Sozialisierung von Grund und Boden denke, sondern lediglich durch Besetzung und Steuern einen Mißbrauch mit ihnen durch bloßen Rentengenuß und Spekulation verhindern wolle. Mit einer Volksversammlung wurde die Tagung geschlossen.

Arbeiter und Angestellte.

Stettin. Besserung der Arbeitsmarktlage in Pommern. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden Pommerns wies gegenüber der Vorwoche einen Rückgang um rund 1100 Personen auf, und zwar hauptsächlich unter der starken Nachfrage nach Kartoffelbuddlern.

Dresden. Verminderte Betriebseinstellungen. Die Zahl der beim sächsischen Arbeitsministerium eingelaufenen Anzeigen über Betriebseinstellungen ist in der Zeit vom 16. bis 30. September auf 40 zurückgegangen gegenüber 69 in der Zeit vom 16. bis 31. August dieses Jahres.

Bahnen. Die Verhandlungen über die Eisenbahnen waren ab. Eine Konferenz der vier Eisenbahnverbände, die zu der Krise im Ruhrbergbau und der Teuerungss- und Lohnfrage Stellung nahm, beschloß, die Auswirkung der von der Regierung eingelegten Verbilligungsaktion abzuwarten und in der Lohnfrage gleichfalls die bisher eingenommene abwartende Stellung vorläufig nicht aufzugeben. Ein offensives Vorgehen der Arbeitnehmerverbände könnte sich angesichts der ungelärten Lage in der Bergbauindustrie als verfehlt erweisen. Sollte sich aber im Laufe des Oktober keine Preissteigerung bemerkbar machen, so werden die Arbeitgeberverbände eine entsprechende Lohnsteigerung fordern.

Welt und Wissen.

w. Der italienische Friedenspreis. Der diesjährige Preis des italienischen Friedenskomitees in Höhe von 50 000 Lire wurde einstimmig dem 35jährigen Philosophen und Schriftsteller Vincenzo Cento zuerkannt. Cento war früher Nationalist, hat sich dann liberalisiert, steht aber dem eigentlichen Pazifismus fern.

w. Künstliches Petroleum. Auf einem Industriekongress in New York erklärte der französische Chemiker Professor Mailhe, daß es ihm gelungen sei, Petroleum künstlich aus „Atheralgen“ herzustellen, die im Beseintrauch und gewissen Textilpflanzen gefunden wurden. Prof. Mailhe behauptet, daß auf diese Weise erzeugtes Petroleum sich von dem in Pennsylvanien gewonnenen in nichts unterscheide und den gleichen Kaloriengehalt aufweise.

w. Reun Jahre ohne Regen. Im Montagubisdistrikt in der Kapkolonie in Südafrika ist schon seit neun Jahren kein Tropfen Regen gefallen. Eine Expedition aus Kapstadt ist nach diesen trockenen Gegenden unterwegs, um die Möglichkeit zu untersuchen, durch Elektrizität oder auf anderem künstlichen Wege Niederschläge für diesen Distrikt zu erzielen. Trotz der Trockenheit ist das Land besiedelt und wird von Eingeborenen und Farmern bewohnt, die über große Viehherden verfügen.

Börse und Handel.

F. Berliner Börse vom 7. Oktober. Die Stimmung der Börse war heute wesentlich beruhigter. In den letzten besonders gedrückten Werten fanden Rückläufe statt, die einen Teil der Verluste wieder einbrachten. Im übrigen zeigte aber der Verkehr mangels Anregung keine Belebung und der Kursstand erwies kaum geringfügige Veränderung. Von Industriewerten wurden nur einzelne zeitweilig etwas lebhafter umgesetzt. Ausländische Anleihen neigten vorwiegend nach unten. Deutsche Anleihen waren unregelmäßig, im Verkauf befierte sich Kriegsanleihe etwas, ohne daß sich jedoch eine größere Beteiligung am Geschäft bemerkbar machte.

* Die Berliner Devisenbörse vom 7. Oktober nennt am 1.10. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 18,68—18,77; holl. Gulden 162,99—163,81; Danz. 74,61—74,99; franz. Franc 21,99—22,11; belg. 20,10—20,20; schweiz. 80,12—80,52; Italien 18,27—18,37.

* Amtliche Heu- und Strohnottierungen (Erzeugerpreise) pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Goldmark): brautgepr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 1,10—1,30, desgl. Haferstroh 1,00—1,10, desgl. Gerstenstroh 1,00—1,10, Roggenlangstroh und bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häcksel 1,50—1,70, handelsübliches Heu 2,20—2,40, gutes Heu 3,20—3,40, Melischheu, lose 1,60—1,80, Alschheu, lose 4,00—4,50.

* Verlängerung der Frist zur Auffüllung der Goldmarkbilanzen. Mit dem 30. September 1924 ist für die Mehrheit der Steuerpflichtigen, die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, die Frist zur Einreichung der handelsrechtlichen Goldmarkbilanzbilanz oder einer unter bestimmten Voraussetzungen anderen Stelle tretenden Vermögensaufstellung nach Art und Menge (Inventar) beim Finanzamt abgelaufen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bilanzanstellung und die Unklarheit, die in den beteiligten Kreisen über die geltenden Einreichungsfristen vielfach bestanden hat, sind die Finanzämter durch einen Erlaß des Reichsministers der Finanzen angewiesen worden, von der Verbänuna von Ordnungs-

fristen wegen Fiktivierung der Bilanz zum 30. September 1924 zunächst abzugeben. Es empfiehlt sich jedoch für jeden Steuerpflichtigen, obwohl er hierzu verpflichtet war, beim Finanzamt einen Antrag auf Verlängerung der Einreichungsfrist zu stellen. Die Finanzämter sind ermächtigt, derartigen Anträgen stattzugeben; in der Regel wird das Finanzamt Fristverlängerung bis spätestens 30. November 1924 gewähren.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo.

In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	7. 10.	6. 10.		7. 10.	6. 10.
Weiz. märk. mittelb.	241-249	241-249	Weiz. f. Br. Roggl. f. Br.	14,7	14,7
Roggen. märk. pommerscher weipreuh.	246-252	247-253	Raps	13,25	13,5
Gerst. märk. Futtergerste	210-218	208-222	Reinfaat	380-385	375-380
Braugerste	230-236	229-256	Vikt. Gerst.	440-450	440-450
Hafer, märk. pommerscher weipreuh.	189-197	189-197	fl. Speiserbs.	34-38	34-38
Weizenmehl p. 100 Kil. fr.	178-184	178-184	Futtererbsen	24-27	24-27
Wln. br. inf.	—	—	Gerstenerbsen	19-20	19-20
Sach. (feinst. Mrl. f. Rot.)	35-37,75	35-37,7	Beluschten	17-19	17-19
Roggenmehl p. 100 Kil. fr.	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
Berl. brutto infl. Sach	35-37,75	35-37,7	Weizen	17-18	17-18
			Eupin., blaue	14-15	14-15
			Eupin., gelbe	16-19	16-19
			Serabella	15-17	15-17
			Rapskuchen	15,7	15,6
			Leinkuchen	26-26,5	26
			Trockenschl.	11,2-11,5	11,2-11,5
			Wv. Buchen.	22,3	22-22,5
			Zorfm. 30/70	9,3-9,5	9,3-9,5
			Kartoffelschl.	19,5-19,7	19,5

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, den 7. Okt.

Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 702 Stüd Großvieh, 321 Kälber, 817 Schafe, 1712 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Kilo Lebendgewicht folg. G.-M.-Preise

1. Rinder:

a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes	56-59
b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4-7 Jahren	50-55
c) junge, fleischige, nicht ausgewästet u. ausgewäst. alt.	42-49
d) gering genährte junge, gut genährte ältere	34-41

2. Kälber:

a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes	38-42
b) vollfleischige, jüngere	27-37
c) gering genährte junge und gut genährte ältere	—

3. Schafe:

a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	54-56
b) vollfleischige ausgewästete Rinde höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	50-53
c) ältere ausgewästete und mäßig gut entwickelte jüngere Rinde und Färsen	41-49
d) mäßig genährte Rinde und Färsen	30-40
e) gering genährte Rinde und Färsen	20-29

4. Schweine:

a) feinste Mastfälscher	94-98
b) Mast- und beste Saugfälscher	80-92
c) geringe Mast- und gute Saugfälscher	65-79
d) geringe Mastfälscher	50-64

5. Mastfälscher und Mastlammern.

47-50

6. Geringere Lammern und Schafe.

25-46

a) feinste Schweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht	90
b) vollfleischige von 120-150 Kilogr. Lebendgewicht	88-89
c) vollfleischige von 100-120 Kilogr. Lebendgewicht	84-87
d) vollfleischige von 80-100 Kilogr. Lebendgewicht	78-83
e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht	74-77

Marktwertung: Großvieh mittel, sonst langsam.

In den Preisen ist die Fracht, Gewichtsverlust, Viehhojgebrauch, Umfrachte und Händlergewinn einbegriffen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Herrenstiefel

R.-Box weiß gedoppelt Mk. 9.75

Damenstiefel

R.-Chevr. 3/4 Absatz Mk. 10.50

Kinderstiefel

i. all. Größen braun u. schwarz v. 2.25 an

Gamaschen

braun und schwarz ohne Naht 10.50

H. Kreinberg,
Meinerzhagen,
Telefon 210.

Ich brauche Geld!

Sonderangebot

aus meiner

Herren-Konfektion

Herren Paletots Marengo solide Verarbeitung 43 Mk.

Herren Paletots schwarz schwere Qualität mit Samtkragen 55-60 Mk.

Herren Mäntel grüne Loden 26,50-43 Mk.

Herren Ulster 55-82 Mk.

Herren Schlüpfer 28 36 50 58 Mk.

Loden Joppen gefüllter schwere gute Ware mit Gürtel und Revers 17,65 Mk.

21 24,50 27,75 29,25 Mk.

Herren Strickjacken 9,85 16,75 Mk.

Kinder-Sweater, sowie alle andere Waren, wie Hüte u. Mützen, Schirme, Hosen für Burschen und Herren, Unterhosen, Hemden, Kragen und Cravatten, reiche Auswahl billige Preise.

Trotz dieser Billigkeit einen Extra-Rabatt von 10% bis zum 15. ds. Mts. Bei Einkauf von 20 Mk. Fahrtvergütung.

Otto Weber

Hut- und Mützen-Geschäft

Radevormwald, Kaiserstr. 69a.

Personal-Anzeiger des Daheim.

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und „Gesuche“ usw. für das Daheim zu Originalpreisen ver-mitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle unseres Blattes, des Allgemeinen Anzeigers Halver abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Müheerhaltung abnehmen. Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 60 Pf. für die ein-spaltige Druck-Beile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pf.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekannter, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Die Geschäftsstelle des „Allgemeiner Anzeiger“ Halver.



Konsumverein Halver.

In unserer Verkaufsstelle 1 in Halver, Kronprinzenstr., haben wir noch

Rotkohl und eine geringe Menge Weißkohl abgegeben.

Landwirtschaftl. Verein Halver.

Sonntag, den 12. Okt. nachmittags 4 Uhr

Versammlung

im „Posthaus“

Tagesordnung:

1. Steuerangelegenheiten und Entschädigungen.
2. Vortrag des Herrn Dr. Schulte zur Oben.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Zur Beachtung.

Von Samstag, den 4. 10. 1924 bis Samstag, d. 11. 10. 24. gebe auf sämtliche Artikel

10% Rabatt.

Fr. Rattwinkel, Putz- u. Mägenlager Halver.

Landwirtschaftliche Schule Brügge i. W.

Der Unterricht beginnt Dienstag, den 4. November nachm. 1 1/2 Uhr. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt: Direktor Wellershaus.

Taschenlampen

Batterien

Birnen

Feuerzeuge

empfehlen

F. H. Bohmer.

Schalksmühle.

Erhalte demnächst eine

Waggonladung

Weißkohl

Rotkohl

Wirsing

Bestellungen erbitte

umgehend.

G. Zimmermann, Dhl. (Bez. Köln).

Mehrere

Mädchen

und

jugendl. Arbeiter

für saubere und leichte

Arbeit gesucht.

Caspar Arn. Winkhaus

Carthausen.

Rauch- u. Kau-

Tabak

Fr. Herm. Bohmer,

Einige

jugendl. Arbeiter

oder

Arbeiterinnen

für dauernde Beschäfti-

gung stellt sofort oder

in 14 Tagen ein

Wilh. Schmann,

Halver.

Arbeiter und

Arbeiterinnen

für lohnende Akkordarbeit

gesucht.

Erich Wippermann,

elektrotechnische Fabrik,

Halver.

Habe Freitag nach-

mittag eine Auswahl

Rühe

W. Schoppmann,

Singe.

Montiererrinnen

für Schalter und Taf-

lungen für sofort

gesucht.

J. D. vom Brocke,

Bollwerk

Wegen Um-

zug sofort zu

verkaufen:

2 tragende Rinde

1 Milchschaf

1 leichten Akerwagen

1 Ege, 1 Herd

1 Ofen

sowie sonstige kleine

Ackergeräte.

A. Blank,

Holt bei Kierspe.

Einmachtopfe

empfehlen

Wilh. Bell jr.,

Halver.

Korbwaren

Wilh. Bell jr.,

Halver.